



## Übersicht der Rückmeldungen am Fachtag „6 Jahre Prostituiertenschutzgesetz: Hurenpass und Kondompflicht in Theorie & Praxis“

Liebe Teilnehmende des Fachtags, anbei erhalten Sie unsere Sammlung zu den Rückmeldungen der verschiedenen Thementische. Es handelt sich dabei um Aussagen und Fragestellungen der Mitwirkenden und spiegelt nicht immer die Haltung und Erfahrungen der Fachberatungsstellen wider. Wir nehmen die Rückmeldungen und Anmerkungen auf und werden sie im Rahmen unserer lokalen Evaluation der Bundesebene zukommen lassen. Wir danken Ihnen allen für Ihre Mitwirkung und Ihr Engagement!

Fachstelle für Sexarbeiterinnen in SH & cara\*sh, Frauenbüro der Hansestadt Lübeck, Gesundheitsamt und Gewerbeaufsichtsamt der Hansestadt Lübeck



## Thementisch 1: Ordnungsamt und Gesundheitsamt Lübeck

- Wie können Sexarbeitende gegenüber Vermieter\*innen geschützt/empowert werden?
- Wie kann die Differenz zwischen der tatsächlichen Miete und den Quittungen geahndet werden?
- Es könnten Grundkurse in Englisch und Deutsch über das LAsD angeboten werden.
- Das Alter für die Anmeldung eines Prostitutionsgewerbes sollte für die (Gewerbe)Anmeldung von 18 auf 21 Jahre erhöht werden.
- Es sollten Zulassungskontrollen durchgeführt werden.
- Anonymisierte Nachfragen von Sexarbeiter\*innen nach Betreiber\*innen bzgl. Seriosität könnten ermöglicht werden.

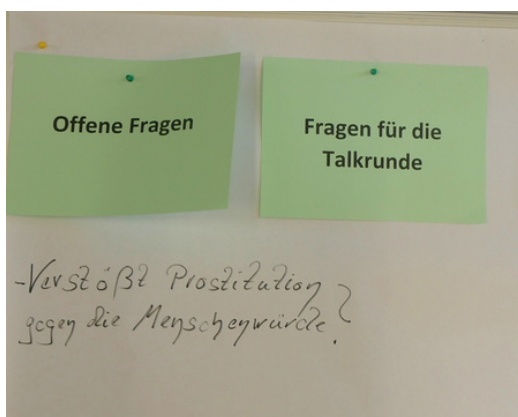
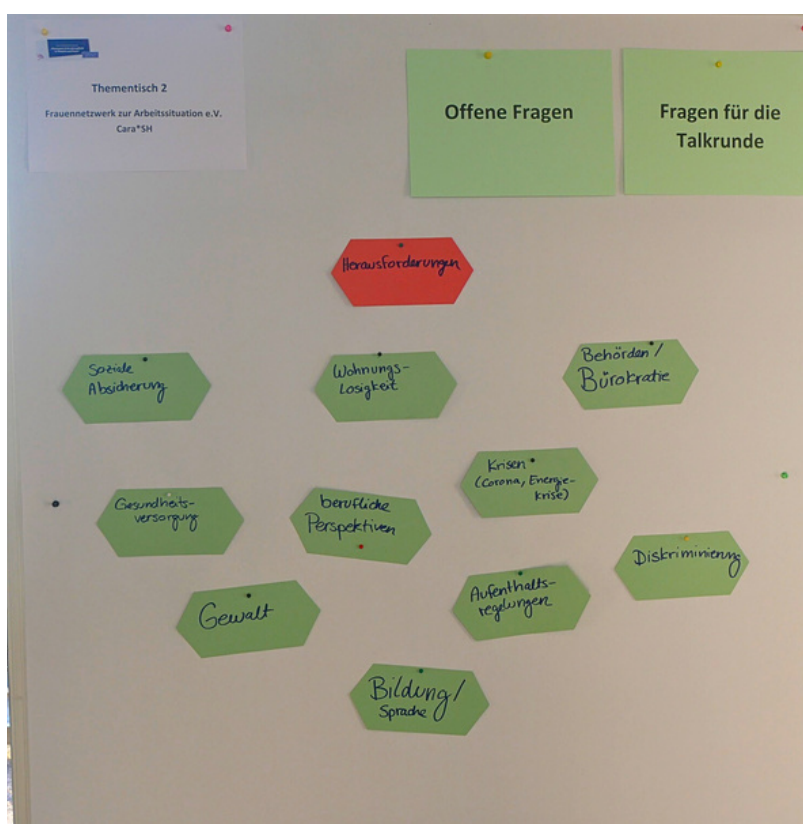


## Thementisch 2: Frauennetzwerk zur Arbeitssituation und cara\*sh

Die Herausforderungen der Sexarbeiter\*innen sind beispielsweise:

- Teilweise ist kein oder schwieriger Zugang zu sozialer Absicherung möglich.
- Es besteht häufig potentiell drohende Wohnungslosigkeit, da Schwierigkeiten durch z.B. Diskriminierung oder allgemein angespanntem Wohnungsmarkt bestehen, eine Wohnung zu finden. Ein großer Teil von Sexarbeitenden ist reisend tätig und verfügt deshalb häufig auch nicht über einen festen Wohnsitz. Bei Umstieg fällt somit die Wohnmöglichkeit weg.
- Es bestehen große Probleme bei der Gesundheitsversorgung: Es entsteht eine potentiell hohe Schuldenlast, da bei neuer Krankenversicherung oft vier Jahre lang rückwirkend bezahlt werden muss. Deshalb versichern sich viele nicht.
- Es kommt zu Gewalterfahrungen im Arbeitskontext oder auch außerhalb.
- Teilweise bestehen kaum berufliche Perspektiven für die Personen oder es erscheint ihnen so. Andere Arbeit ist oft nur im prekären Bereich möglich.
- Teilweise besteht ein niedriges Bildungsniveau unter den Sexworkern, die in die Beratung kommen. Zudem gestaltet sich die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen oft schwierig. Oftmals existieren sprachliche Barrieren, es gibt aber keine Zeit oder kein Geld für Sprachkurse bzw. ist auch dies teilweise schwierig, aufgrund eines niedriges Bildungsniveaus in der Erstsprache.

- Es bestehen Probleme mit dem Aufenthaltsstatus für Drittstaatler\*innen: Ohne Aufenthaltsgenehmigung ist auch keine Arbeitserlaubnis möglich, das heißt Sexarbeiter\*innen arbeiten illegalisiert und sind somit gefährdeter für Arbeitsausbeutung.
- Es bestehen hohe finanzielle, psychische Belastungen durch Krisen (Corona, Energiekrise).
- Nicht selten gibt es schwierige Behördenkontakte und einen hohen bürokratischen Aufwand, der überfordern kann.
- Diskriminierungserfahrungen gibt es viel im Alltag, aber auch durch Behörden. Sexarbeit ist mit einem hohen Stigma verbunden.
- Wie kann die Selbsthilfe und die Organisation in Sexarbeitende-Communities gefördert werden?

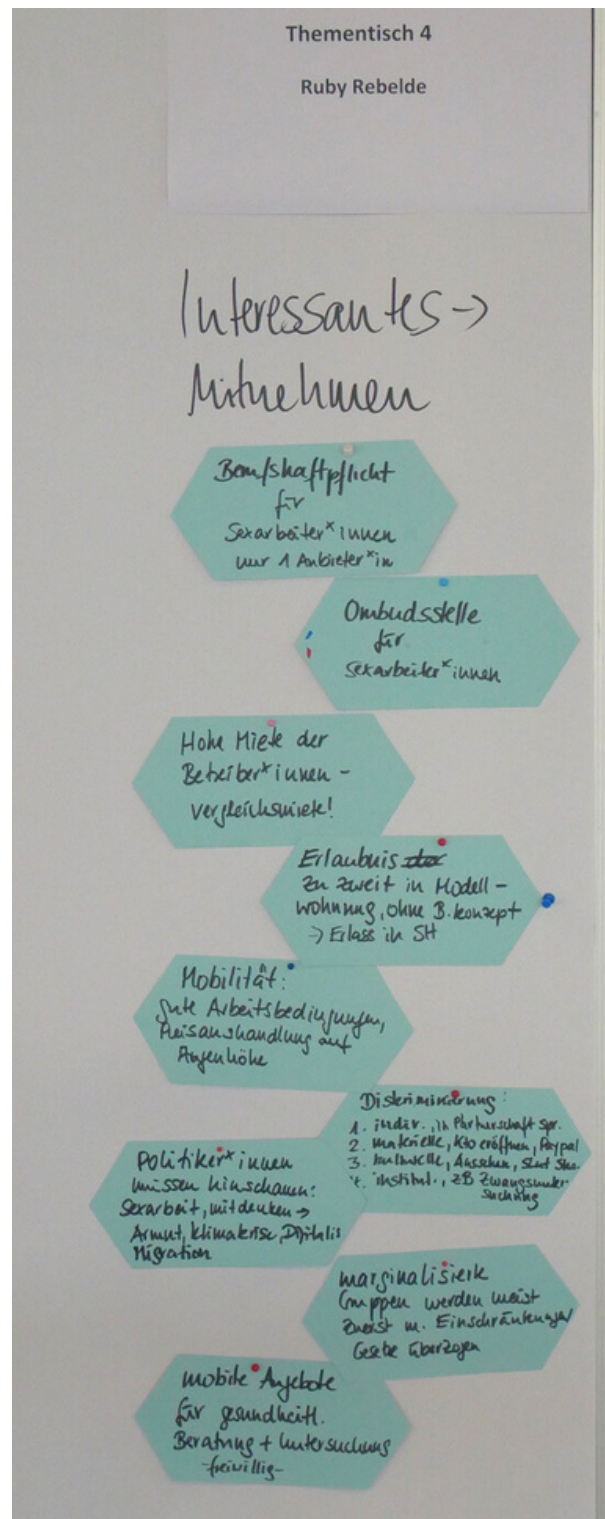


### Thementisch 3: Neustart e.V.

- Verstößt Prostitution gegen die Menschenwürde?
- Was könnten mehr Kontrollen nützen?
- Welche Notwendigkeit hat das Mindestalter von 21 Jahren?
- Welchen Zugang zur Krankenversicherung gibt es für Sexarbeitende aus EU Ländern?
- Entkriminalisierung von Frauen in der Sexarbeit ist als Ziel.

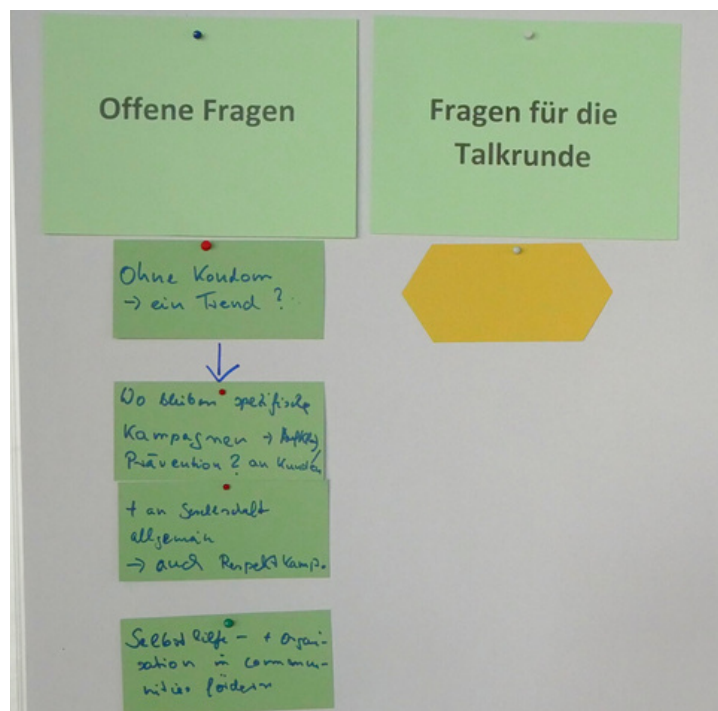
## Thementisch 4: Ruby Rebelde, Sexarbeiter\*in

- Für die Berufshaftpflicht für Sexarbeiter\*innen gibt es nur ein\*e Anbieter\*in.
- Es sollte eine Ombudsstelle für Sexarbeiter\*innen eingerichtet werden.
- Es gibt zu hohe Mieten der Betreiber\*innen, diese sollten an Vergleichsmieten geknüpft werden.
- Es sollte eine Erlaubnis zu zweit/mit mehreren Personen in Modellwohnungen ohne Betriebskonzept zu arbeiten, implementiert werden.
- Bei mobilen Sexarbeitenden muss gezielt hingeschaut werden: hier braucht es gute Arbeitsbedingungen und Preisaushandlungen auf Augenhöhe.
- Es existieren verschiedene Ebenen von Diskriminierung:
  1. Indirekt: z.B. in der Partnerschaft
  2. Materielle: z.B. Probleme bei der Kontoeröffnung, Sperrungen bei PayPal
  3. Kulturelle: z.B. vermindertes gesellschaftliches Ansehen, Slut-Shaming
  4. Institutionelle: z.B. verpflichtende Gesundheitsberatung
- Politiker\*innen müssen hinschauen: d.h. bei Diskussionen um Sexarbeit müssen Themen wie Armut, Digitalisierung, Klimakrise oder Migration mitgedacht werden.
- Marginalisierte Gruppen werden meist zuerst mit Einschränkungen und Gesetzen überzogen.
- Es müssen mobile Angebote für gesundheitliche Beratung und Untersuchungen auf einer freiwilligen Basis geschaffen werden.



## Thementisch 5: Deutsche Aidshilfe

- Sexarbeitende wünschen sich mehr Präventionskampagnen für Kund\*innen!
- An der aktuellen Studie nehmen 80 Sexarbeitende teil. Die 11 Fokusgruppen sind sehr divers, wobei der Fokus auf besonderen Vulnerabilitäten liegt. Die Interviews finden peer to peer oder im Tandem statt.
- Sex ohne Kondom ist ein Dauerthema. Die Kund\*innen fragen sehr häufig. Die Sexarbeitenden sind davon genervt, denn es belastet.
- Alle interviewten Sexarbeiter\*innen interessieren sich für sexuelle Gesundheit und damit verknüpfte Aufklärung.
- Das Medikament PreP (ein Medikament zum Schutz vor AIDS) ist unter Sexworkern bisher gar nicht bekannt. Wenn es eine Strategie gäbe, wäre die Verknüpfung der Information von Kondomen und PreP in Kombination sinnvoll.
- Diskriminierung war ein wichtiges Thema in den Fokusgruppen.
- Kunden sagen häufiger, dass sie eine Latexallergie haben, was vermutlich nicht immer der Fall ist. Da Kondome ohne Latex teurer sind, kaufen dies einige Sexworker nicht und führen den Verkehr dann teils ohne aus.
- Die Sexarbeiter\*innen sind untereinander nicht gut vernetzt.
- Feedback an die Forschungsmethode: Die Sexarbeitenden sind zufrieden und fühlen sich gewertschätzt. Es ist das erste Mal, dass jemand sie nach ihren Erfahrungen und ihrer Meinung zur Tätigkeit in der Sexarbeit fragt.
- Das Thema Armut hat Einfluss auf alle Bereiche, z.B. auch auf Vorsorge, Selbstorganisation etc.





## PRESSEMITTEILUNG

Sexarbeit: Weniger Vorurteile, mehr Schutz | Fachtag zum Prostituiertenschutzgesetz in Lübeck mit 110 Gästen

LÜBECK. 07.09.2023 „Dass das Prostituiertenschutzgesetz vor sechs Jahren auf den Weg gebracht wurde, war richtig - gerade mit Blick auf den Gesundheitsschutz und die Altersvorsorge. Jetzt gilt es, an den richtigen Stellen nachzubessern. Dabei müssen wir vor allem die Anmeldepflicht in den Blick nehmen, die leider nicht ausreichend zum erhofften Schutz vor Ausbeutung und Gewalt beiträgt. Stattdessen werden viele Prostituierte in die Illegalität gedrängt, wo man sie nur schwer beraten und unterstützen kann“, erklärte Gleichstellungsministerin Aminata Touré gestern (6.9.2023) auf dem Fachtag zum Prostituiertenschutzgesetz in Lübeck.

„Leider haben wir bisher, trotz der Anmeldepflicht, keinen verlässlichen Überblick über die Arbeitssituation von Prostituierten. Die immer wiederkehrende Debatte, Sexarbeit komplett zu kriminalisieren, ist deshalb genau der falsche Ansatz. Das würde nur dazu führen, dass noch mehr Personen im Geheimen arbeiten und weniger sicher wären“, so die Ministerin weiter.

Touré erklärte, man müsse klar zwischen Sexarbeit und sexualisierter Ausbeutung unterscheiden und appellierte für mehr Sichtbarkeit von Prostituierten.

Auch Ruby Rebelde, selbst in der Sexarbeit tätig, forderte mehr Anerkennung für sich und die Kolleg:innen und appellierte an die Gäste, Vorurteilen vehement gegenüberzutreten.

„Sexarbeitsfeindlichkeit abbauen, das geht nur gesamtgesellschaftlich. Der erste Schritt muss sein, Sexarbeitenden zuzuhören - was sie sich wünschen, fordern oder kritisieren.“

„Obschon Sexarbeit oft Gegenstand öffentlicher Debatten ist, gibt es meist wenig Zugang zu fundierten Informationen. Mit der Veranstaltung wollten wir, anlässlich der aktuell laufenden Evaluation des Prostituiertenschutzgesetzes, einladen, aus verschiedenen Blickwinkeln auf das Thema zu schauen“, erklärt Elke Sasse, Gleichstellungsbeauftragte der Hansestadt Lübeck.

Neben dem fachlichen Austausch nahmen die Gäste von Gesundheits- und Gewerbeaufsichtsämtern, Beratungsstellen, Polizei, Kommunalpolitik und Gleichstellungsbeauftragte die geplante Überarbeitung des Prostituiertenschutzgesetzes 2025 in den Blick. Diskutiert wurde, wie sich das Gesetz aktuell auf die Arbeit der Sexworker auswirkt, wie gut sich Gesetzesvorgaben durch Gesundheits- oder Gewerbeaufsichtsamt umsetzen lassen oder ob es Verbesserungsbedarf gibt. Auch die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Beratungsstellen und ob das Gesetz tatsächlich Schutz für alle Sexarbeitende bietet, wurde thematisiert.

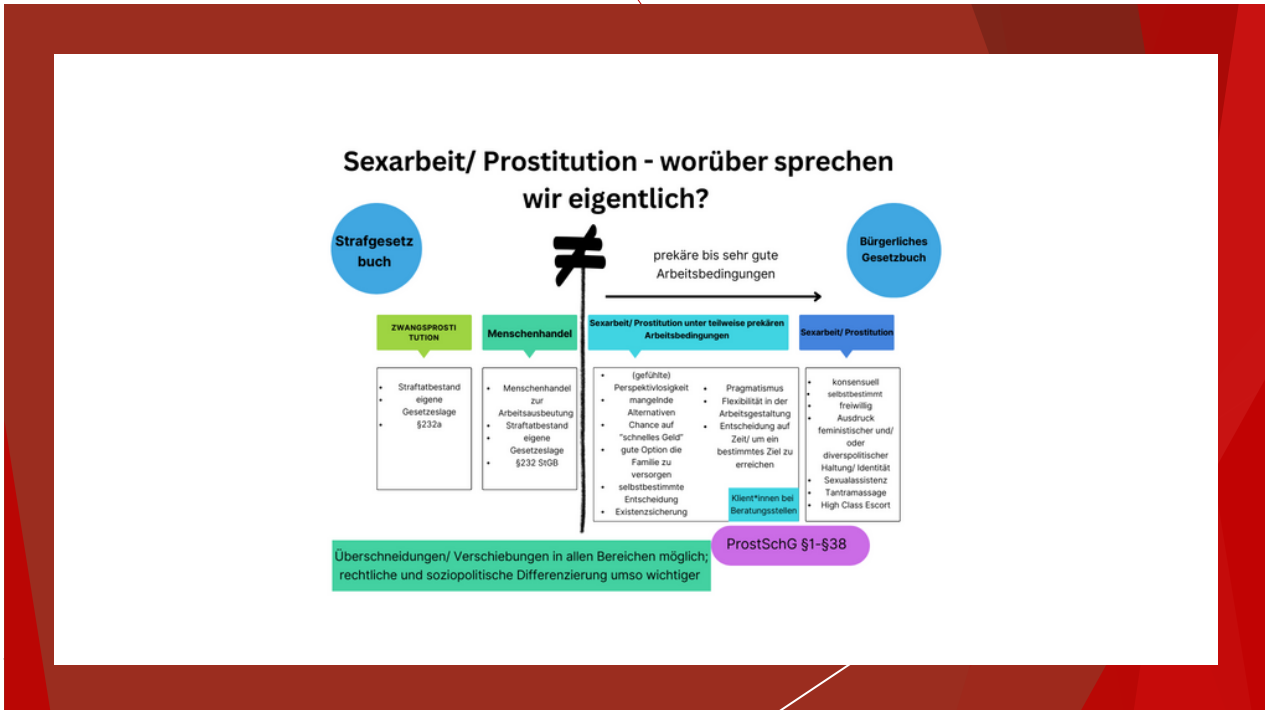
Claudia Rabe von der Fachberatungsstelle cara\*SH, in Trägerschaft der Nordkirche (Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland), berichtet von Klientinnen, die besondere Unterstützung benötigen. „Einige Sexarbeitende sind gezwungen, illegal zu arbeiten, und erleben Diskriminierung. Die Gesetze und der darüber geführte öffentliche Diskurs sind weit von ihrer Lebensrealität entfernt. Es ist notwendig, auch ihre Anliegen sichtbar zu machen.“

Gemeinsam mit Kim Kairis von Cara\*SH brachte Lena Schmidt von der Fachstelle für Sexarbeiterinnen in Schleswig-Holstein (Frauennetzwerk zur Arbeitssituation e.V.) Eindrücke aus dem Beratungsalltag ein. Sie betonte die Notwendigkeit guter Ausstattung der Beratungsstellen. „Menschen müssen die Möglichkeit haben, frei und selbstbestimmt ihren Beruf zu wählen und unter fairen Bedingungen auszuüben. Ein Ausbau von niedrigschwelligen Beratungsangeboten ermöglicht gute Beratung, schnelle Hilfe und Empowerment, auch im Fall von Gewalt und Arbeitsausbeutung.“

Eine weitere Erkenntnis des Fachtages war: Nutzer:innen von sexuellen Dienstleistungen werden bisher zu wenig adressiert. Hier seien Aufklärungskampagnen notwendig: vor allem zu den Themen Kondomnutzung, Fairness und respektvoller Umgang mit Sexarbeitenden. Bildung und Aufklärung zu sexueller Selbstbestimmung, Gesundheitsprävention und einem fairen Miteinander seien nicht nur Sexarbeits- sondern gesamtgesellschaftliche Themen, zu denen generationenübergreifend Bildung stattfinden müsse.

Veranstalterin Stefanie Kohlmorgen, vom Frauennetzwerk zur Arbeitssituation e.V., freute sich über das große Interesse an der Veranstaltung. „Uns war es wichtig, die Situation der möglichen Gesetzesänderungen von allen Seiten zu betrachten. In angeregten Diskussionen war es möglich, Argumente auszutauschen und wichtige Anregungen für die Evaluierung mitzunehmen.“

# Präsentationsfolien zur Thematik



## ProstSchG

Soll die rechtliche Situation von Sexarbeitenden stärken

- Begriffsbestimmungen (§2)
- Prostituierte\*r (§3 bis 10)
- Prostitutionsgewerbe (§12 bis 28)
- Kondompflicht und Werbeverbot (§32)

Inhaltsübersicht	
	Abschnitt 1
	Allgemeine Bestimmungen
1	Anwendungsbereich
2	Begriffsbestimmungen
	Abschnitt 2
	Prostituierte
3	Anmeldepflicht für Prostituierte
4	Zur Anmeldung erforderliche Angaben und Nachweise
5	Anmeldebescheinigung, Gültigkeit
6	Inhalt der Anmeldebescheinigung und der Aliasbescheinigung
7	Informationspflicht der Behörde; Informations- und Beratungsgespräch
8	Ausgestaltung des Informations- und Beratungsgesprächs
9	Maßnahmen bei Beratungsbedarf
10	Gesundheitliche Beratung
11	Anordnungen gegenüber Prostituierten
	Abschnitt 3
	Erlaubnis zum Betrieb eines Prostitutionsgewerbes; anlassbezogene Anzeigepflichten
12	Erlaubnispflicht für Prostitutionsgewerbe; Verfahren über einheitliche Stelle
13	Stellvertretungserlaubnis
14	Versagung der Erlaubnis und der Stellvertretungserlaubnis
15	Zuverlässigkeit einer Person
16	Betriebskonzept für Prostitutionsgewerbe; Veranstaltungskonzept
17	Auflagen und Anordnungen
18	Mindestanforderungen an zum Prostitutionsgewerbe genutzte Anlagen
19	Mindestanforderungen an Prostitutionfahrzeuge
20	Anzeige einer Prostitutionsveranstaltung; Untersagung



## Prostituierte\*r

### § 3 bis § 6, Anmeldepflicht /-bescheinigung (Hurenpass)

- Anmeldung muss alle zwei Jahre erfolgen (inklusive Berechtigung, eine Beschäftigung oder eine selbstständige Erwerbsarbeit nachgehen zu dürfen)
- Bei zuständiger Behörde im Bundesland, in dem die Person hauptsächlich tätig sein wird (in Schleswig-Holstein ist es beim LASD)

### § 7 bis § 10, Informations- und Beratungsgespräch; verpflichtende gesundheitliche Beratung

- Hinweise auf Beratungsangebote
- Informationen zu Vorschriften, Rechte und Pflichten (Steuerpflicht)
- Die Gesundheitsberatung muss einmal pro Jahr erfolgen (Krankheitsverhütung, Empfängnisregelungen, Schwangerschaft, Alkohol-/Drogenmissbrauch)
- Die jeweiligen Bescheinigungen müssen immer mitgeführt werden und aktuell sein, da sonst ein Bußgeld droht

## Prostitutionsgewerbe

### § 12 bis § 14 Erlaubnispflicht für Prostitutionsgewerbe

- Antrag mit Betriebskonzept,
- Organisatorische Rahmenbedingungen (z.B. Jugendschutz)
- inklusive Führungszeugnis (§15 Zuverlässigkeitsprüfung)

### § 16 bis § 20, Betriebskonzept, Auflagen und Anordnungen, Mindestanforderungen

### § 24 bis § 28, Pflichten des Betreibenden

- Betreibende müssen aufzeichnen, wann und wer bei ihnen tätig war (Funktion der Kontrolle über die Anmeldepflicht)

## § 32 Kondompflicht; Werbeverbot

Kund\*innen und Prostituierte sind verantwortlich, ein Kondom zu verwenden; Betreibende müssen per Aushang darauf hinweisen

Werbeverbot für sexuelle Dienstleistungen

- ohne Kondom
- mit Schwangeren
- die den Jugendschutz und die Allgemeinheit gefährden

Die Veranstaltung war eine Kooperationsveranstaltung des Frauennetzwerkes zur Arbeitssituation e.V. [www.frauenetzwerk-sh.de](http://www.frauenetzwerk-sh.de), mit dem Frauenbüro der Hansestadt Lübeck [www.luebeck.de/frauenbuero](http://www.luebeck.de/frauenbuero) und dem Gesundheitsamt der Hansestadt Lübeck Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit - Rathaus ([luebeck.de](http://luebeck.de)), der Beratungsstelle für Prostituierte in Schleswig-Holstein [www.cara.sh](http://www.cara.sh) und der Landesarbeitsgemeinschaft der hauptamtlichen kommunalen Gleichstellungsbeauftragten Schleswig-Holsteins [www.gleichstellung-sh.de](http://www.gleichstellung-sh.de).

Gefördert wurde die Veranstaltung vom Ministerium für Soziales, Jugend, Familien, Senioren, Integration und Gleichstellung Schleswig-Holstein.



Hansestadt LÜBECK

